Ganz schön „Kuhl“: Geschickt verpacktes Klavierkabarett



Auch mal stehend und nicht nur sitzend am Klavier als geschickte Verpackung: Lucy van Kuhl begeisterte im studio theater.

Premiere für Lucy van Kuhl in Bergkamen: Nicht nur sie stand beim zweiten Gastspiel mit ihrem bandunterstützten Klavierkabarett. Auch ihre Zuhörer, wenn auch zwischendrin auf Kommando. Die Berlinerin wollte im studio theater nicht nur etwas zum Hören, sondern auch zum Sehen bieten. Alles ganz getreu dem Motto „geschickt verpackt“ in Zeiten, in denen die Gesellschaft offenkundig nur noch auf geschicktes Marketing reagiert.



Es gab auch mal gespenstische Momente.

Die Realität sorgte denn auch für die entsprechende Würze, denn schon die Verspätung bei der Anreise war von der Bahn „geschickt verpackt“ worden als Gratis-Zeitoptimierung. Das Hotelzimmer gab es während der Tournee auch gern mal mit „optimaler Verkehrsanbindung“. Es wimmelte unterwegs nur so vor AfD-Biodeutschen und limitierten Ausgaben, Schuldenbremsen und Remigration. Da lag es auf der Hand, im Gegenzug anstelle einer Pause eine nette Kommunikationsveranstaltung und anschließend noch Gratis-Warenproben anzubieten.

Ansonsten war auch beim Wiedersehen mit Lucy van Kuhl und ihrer Es-Chord-Band genaues Hinhören gefragt. Denn die exzellente Musik, die aus den Klaviertasten, Celloseiten und dem Schlagzeug drang, lenkte gern ab vom bissigen Kern der Dinge. Den hat der Alltag massig zu bieten, etwa im bis zum Wahnsinn gesteigerten Treuepunkte-Rausch oder der manischen Suche nach Selbstoptimierung mit Atmen als Schnupperkurs. Fröhlich ging es zur Ü80-Party der Hippie-Nachbarin, um es dann mit der eigenen Ü40-Party noch doller zu treiben. Im Generationenkonflikt hilft dann nur noch die KI, um das Mensch-ärger-dich-nicht-Prinzip auch für Zwölfjährige begreiflich zu machen.



Auch mimisch gab Lucy van Kuhl am Klavier alles.

Die Bergkamener holten nach diesem Abend garantiert nicht nur die Kindheitskiste wieder hervor, um die aktuellen Tendenzen mit denselben Augen zu sehen. Sie nahmen auch einiges zum Nachdenken mit nach Hause. Etwa die Anregungen, im Angesicht von Demenz einmal die gültige Realität kritisch zu überprüfen, nicht nur im Park die Augen Richtung Einsamkeit aufzuhalten oder auch das Schweigen mal wieder zu schätzen.



Furios war das Solo von Lorenzo Riessler am Schlagzeug.

Der eine oder die andere dürfte sich auch spontan ein Schlagzeug zulegen. Denn das, was dort Lorenzo Riessler in einem furiosen Solo aus den Trommeln herausholte, sorgte für Dauerapplaus und hingerissenen Jubel. Überhaupt bestach das Trio, ergänzt von Nenad Uskokovic, neben musikalischen Genüssen auch für wahre Freundschaftsmomente. Für den

hochkarätig ausgebildeten Schlagzeuger war Lucy van Kuhl Babysitterin, der nicht minder hochklassige Cellist gehört als „Tausendsassa“ ebenfalls längst zum Freundeskreis.



Nedad Uskokovic war am Cello nicht weniger virtuos und komplettiert das Freundestrio.

Das war nicht zu überhören, wenn es musikalisch der Smartphone-Liebe, den kurierten Vorurteilen oder dem Zaubertrank hinkelsteinstoned auf den Grund ging. Besonders ergreifend war der Abschied mit einem Lied für den verstorbenen Vater: „Im Himmel brennt noch ein Licht.“ Für all das gab es dann auch satten Applaus, Zugaben und Bühnenselfies.